IX. Jahrgang. Nr. 405

23. Juli 1926 / אב תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und Jüdisches Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 • Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

An unsere Abonnenten!
Wir bitten unsere verehrlichen Abonnenten davon Kenntnis zu nehmen, daß, wie alljährlich, ferienhalber eine Nummer ausfällt; die nächste Nummer gelangt am 5. August zum Versand.
Redaktion und Administration der JPZ.

Nachamu.

(JPZ) Brennende Spuren uralter Geschicke trägt die Seele des Juden. Erfüllt ist sie von allen Köstlichkeiten und Härten tausendjähriger Wanderungen durch Erden- und Himmelreiche, gesättigt an Tagen und Taten, in hehren Ekstasen Gottes gereift. Wissend um die Ewigkeit und ihre Ferne, um die Vergangenheit, der die Wiederkehr versperrt ist, liegt die Seele des Juden in einen harten Kampf verstrickt mit der feindlichen Zeit. Am 9. Ab schlug hart und blutig die letzte Stunde einer großen Gemeinschaft, ein Tempel ging in Flammen auf und nie mehr wich von unserem Firmament der Abglanz jenes letzten Brandes. Grau legte sich die Asche um das Haupt des Juden, ein dunkler Rand verbrämte unverwischbar seinen Alltag und seine Feier, einen leisen Zug der Trauer trug das neue Haus und der gedeckte Tisch. Eine einzige Wand nur war es, hinaufragend aus den Trümmern eines heiligen Reiches. Graue Steine, die sich übereinander türmen, stumm, verbissen, unsterblich. Aber unser Glaube und unsere Hoffnungen stützten sie, die graue Wand, sie wuchs in die Höhe und in die Breite, schon lief sie wie eine steinerne Wehr um unser Dasein. Zur mächtigen Mauer ward sie, die graue Tempelwand Jerusalems, die uns schützte vor der Vergänglichkeit, vor dem steten Tropfen der Zeit, vor dem Anprall aller stürmenden Gewalten.

Aber die Sehnsucht blieb wie ein ewiger Stachel Gottes in unserem Herzen zurück. Die Sehnsucht nach dem Allerheiligsten, nach dem Zelte Gottes mitten in unserer Gemeinschaft, nach der Leiter, die Himmel und Erde verbindet. Sehnsucht und Wissen drängen uns mit aller Gewalt in das Leben zurück und in die entfremdete Welt der eigenen Tat, des großen Vollbringens. Wie eine verheissende Präludie zu den Posaunen des Messias erschallen die Worte des Propheten. Tröstend künden sie von den Hügeln, hallen in den Tälern wieder. Froh schwingend und silbern erschallt die Botschaft: *„Nachamu!"* Schon erhebt sich in der Ferne das lockende Bild der wiedererstandenen Stadt, des neuerblühenden Reiches. Uns knospt neue Jugend im Lande der Verheissung, zu allen Wüstenwanderungen bereit, gegen alles Unbill und alle Versuchung der fetten Fleischtöpfe eines Sklavenlebens gefeit. Unsichtbar weilt unter ihnen des Propheten Geist, sein Wort kreist unsterblich durch ihr Leben und ihre Tat. Still entzündet sich der Osten und freudig erglüht er uns in einem neuen Morgenrot. Des Sehers tröstende Gebärde weist dahin, zum werdenden Zion, das frühlinghaft knospt, und des Trostes voll erbraust das prophetische „Nachamu". *M. J.*



Papst Pius XI. gegen den Antisemitismus.

(WMZ) *Rom*, 15. Juli. Der Papst hat heute Monsignore *Aseldank*, den Gründer der katholischen „Gesellschaft der Freunde Israels" in Audienz empfangen. Der Papst erklärte, daß er den *Kampf gegen den Antisemitismus*, die in den katholischen Ländern gefährlich angewachsene Bewegung, unterstütze. Er sagte wörtlich: *„Es ist gegen das katholische Prinzip, die Juden zu verfolgen.* Die Juden sind ein göttliches Volk, obwohl ihre höhere Intelligenz zu rationalistisch ist." Der Papst erinnerte dann, daß er seinerzeit bei dem Rabbiner *Pana* Hebräisch gelernt hatte und daß er während seiner Anwesenheit in Polen mehrmals *jüdische Synagogen* besucht hat. Er schloß seine Rede mit den Worten: *„Ich und einige Kardinäle sind Judenfreunde* und wir unterstützen die Gesellschaft der Freunde Israels und den Kampf gegen den Antisemitismus".

Zweiter europäischer Nationalitätenkongreß in Genf.

Genf. Der zweite europäische *Nationalitätenkongreß* soll am 25. August in *Genf* stattfinden. Man erwartet die Teilnahme von etwa 40 Minoritätengruppen mit einer Bevölkerungszahl von 40 Millionen Menschen.

Die jüd. Minoritäten erhalten drei Referate. Der jüd. Parlamentsklub in Polen hat bereits die Entsendung von Vertretern angekündigt. Auch aus anderen Ländern werden jüd. Vertreter an den Beratungen teilnehmen.. Herr Leo *Motzkin*, der als jüd. Vertreter an den Beratungen in Teplitz teilgenommen hat, wird, wie er einem Mitarbeiter der „Wiener Morgenzeitung" mitgeteilt hat, vorschlagen, daß die jüd. Minoritätenvertreter am 5. August in Paris eine Beratung abhalten. Für alle Fälle ist eine jüd. Konferenz drei Tage vor Eröffnung des Kongresses in Genf vorgesehen.

Eine jüdische Abteilung auf der 150-Jahr-Ausstellung zu Philadelphia.

(JPZ) *Philadelphia.* Der Anteil der Juden am Aufbau Amerikas wird in einer Sonderabteilung der Ausstellung zu Philadelphia aus Anlaß des Hundertfünfzigjahrjubiläums der Stadt dargestellt sein. Die jüd. Abteilung wird allein 110 Quadratfuß des Hauptausstellungsterrains umfassen. Der Vorraum wird jüd. Kunstwerke und Bilder aus der jüd. Geschichte, sowie jüd. Städtebilder zeigen. Die Ausstellung selbst wird alle Zweige der jüd. wirtschaftlichen kulturellen und religiösen Arbeit in den Vereinigten Staaten umfassen. Der Geschichte der Juden in Amerika wird ein besonderer Raum gewidmet sein, der die Tatsache veranschaulichen wird, daß *Kolumbus* mütterlicherseits jüdischer Abstammung gewesen ist, daß *ein Jude* es gewesen ist, der die *Seekarten* für Kolumbus entworfen hat und daß es Juden gewesen sind, die mit Kolumbus die große Fahrt mitmachten. Die Beteiligung der Juden an den *Befreiungskriegen* (vgl. JPZ Nr. 404), der Prozentsatz der jüd. Bevölkerung bei Gründung der Republik, sowie Photographien berühmter jüd. Männer und Frauen Amerikas, das jüd. Wohlfahrtswesen usw. werden in anschaulicher Weise zur Darstellung gelangen.

1.200.000 Pf. Ueberschuss in der Bilanz der palästinischen Regierung für 1925.

(JPZ) *London.* - J. - Die „*Times*" meldet, daß die Bilanz des letzten Finanzjahres der palästinischen Regierung mit einem Ueberschuß von 1,200,000 Pf. abschließt. Der Reingewinn der Eisenbahn beträgt ungefähr 100,000 Pf. Das vorhergehende Finanzjahr, das am 31. März 1925 abschloß, endete mit einem Ueberschuß von 534,000 Pf., das Jahr 1923 mit nur 666 Pf. (Siehe auch JPZ Nr. 404.)

Die zweite jüdische landwirtschaftliche Mittelschule aus dem Legat des Shanghaier Philanthropen Kadoorie soll im Emek, wahrscheinlich in Ajn Charod, errichtet werden. (Die erste derartige Schule befindet sich bekanntlich in Mikweh Israel.)

Petljura-Anhänger verüben ein Attentat auf einen jüdischen Emigranten.

(JPZ) *Paris,* 16. Juli. Zwei Anhänger Petljuras verübten einen Mordanschlag auf den jüd. Emigranten Perez *Stein,* als dieser, ein kränklicher Mann, auf einem Rasenplatz im Montmartre sich mit seinem 8-jährigen Söhnchen zum Ausruhen hinlegte. Die Ukrainer gaben mehrere Schüsse auf Stein ab, von denen zwei trafen und ihn schwer verletzten. Dabei riefen sie ihm in ukrainischer Sprache zu: „Das ist für Petljura, Du Jude!" Die Täter sind unerkannt entkommen. Stein wurde in bewußtlosem Zustande ins Lazarett gebracht. Er erholte sich aber und konnte den Tatbestand erzählen. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Perez Stein stammt aus der Ukraine, ist selbst ein Opfer der Pogrome; seine Frau und zwei seiner Kinder sind bei den Pogromen in Rostow getötet worden, er selbst konnte sich von den erlittenen Verletzungen nicht mehr erholen.

Luigi Luzzattis 86. Geburtstag.

Ein Gespräch mit dem Staatsmann.

(JPZ) Der berühmte italienische Gelehrte und Staatsmann Luigi *Luzzatti* vollendete in diesen Tagen sein 86. Lebensjahr. Der JTA-Berichterstatter in Rom, der ihn aus diesem Anlaß besuchte, fand den greisen Gelehrten noch ganz rüstig und voller Arbeitslust. Luzzatti bat, ihm über die neuesten Fortschritte in *Palästina* zu erzählen, da er sich in der letzten Zeit in Gedanken viel mit Palästina und dem jüd. Nationalheim beschäftigt hat. Luzzatti kam dann auf *Rumänien* zu sprechen und gab der Meinung Ausdruck, daß unter der Regierung des Generals *Averescu* sich die Lage der Juden bessern wird. Luzzatti sprach dann von seiner Vergangenheit und wie er unermüdlich für die Emanzipation der Juden in Rumänien gekämpft hat. Er sprach mit großem Bedauern über den Geist der Intoleranz, der in den letzten Jahren in manche Völker gedrungen ist.

Rabbi Zirelsohns Rede im Senat.

(JPZ) *Bukarest,* 16. Juli. Im Verlauf der Debatte über die Antwort auf die Thronrede forderte Senator Rabbiner *Zirelsohn* (Kischinew) die Regierung auf, die Ungerechtigkeiten, die das frühere Regime *Anghelescu* den Minderheitsschulen, insbesondere den jüd. Schulen, zugefügt hat, wieder gutzumachen. Obwohl im Senat keine Cezesten sitzen, wurde Rabbi Zirelsohn des öfteren von heftigen Zwischenrufen der Regierungsparteiler unterbrochen. Ein Senator rief dem Redner zu: „Gehen Sie nach Palästina! Am besten wäre der Numerus clausus!"

(JPZ) Bukarest. Der Senat annullierte das Mandat des von der Handelskammer in Jassy und Czernowitz gewählten Juden Mendelsohn.

Ein grosses jüdisches Krankenhaus in Bukarest.

(JPZ) Die bekannte jüd. Poliklinik in *Bukarest* Jubires de oameni (Menschenliebe) wird stark erweitert und zu einem Krankenhaus nach den modernsten Vorschriften der Medizin ausgestaltet. Das Krankenhaus besitzt zwölf Abteilungen, außerdem zahlreiche Spezialkabinette. Gegenwärtig sind 25 jüd. Aerzte und Studenten an der Anstalt tätig. Die Kosten der Erweiterung werden 20 Millionen Lei betragen.

Die erste Weltkonferenz jüdischer Invaliden.

(JPZ) *Danzig.* In Danzig wurde am 15. Juli die erste Weltkonferenz jüd. Kriegsinvalider eröffnet. Erschienen waren mehr als 60 Delegierte aus vielen Ländern. Der Delegierte aus Amerika, *Ziprinsky*, eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß schon im Jahre 1924 die Idee der Schaffung eines Weltverbandes jüd. Invalider reif gewesen war. Er regte an, daß die Konferenz eine Abordnung nach Amerika entsendet, um die amerikanische Judenheit über die Nöte der jüd. Invaliden zu informieren. Die Konferenz wurde von einem Vertreter der Danziger Regierung, von mehreren ausländischen Persönlichkeiten und von allen öffentlichen jüd. Institutionen Danzigs begrüßt.

Rabbiner Dr. S. Breuer זצ"ל.

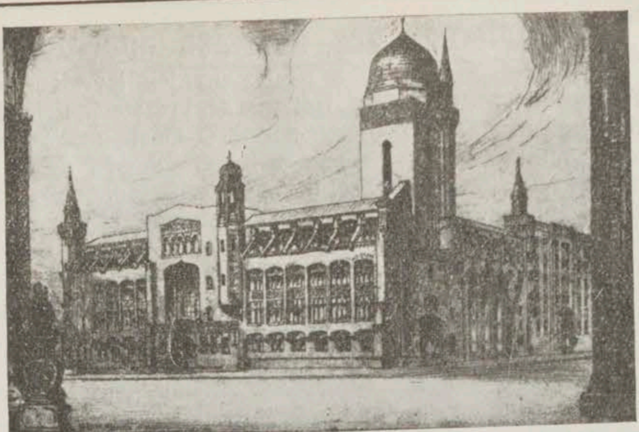
(JPZ) Aus *Frankfurt am Main* kommt die Trauerbotschaft, daß dort letzten Samstag Rabbiner Dr. S. *Breuer,* Präsident des orthodoxen Rabbinerverbandes von Deutschland, Mitglied des Rabbinischen Rates der Agudas Jisroel und Präsident der Freien Vereinigung des orth. Judenthums in Deutschland, der über $3\frac{1}{2}$ Dezennien als Rabbiner der Isr. Religionsgesellschaft in Frankfurt am Main gewirkt hat, im Alter von 76 Jahren verschieden ist.

רבי שלמה זלמן ד"ר ברייער זצ"ל.

(JPZ) Im Monat Av, in welchem wir über den Verlust unseres heiligen Landes und Tempels trauern, wurde dem Hause Israel mit dem Heimgang von Rabbiner Dr. Salomon *Breuer* זצ"ל ein neuer Verlust hinzugefügt. Die Persönlichkeit Rabbiner Dr. Breuers wird am besten mit dem Ehrentitel „Gaon" charakterisiert. Denn Gaon bedeutet im Volksmunde und in der Sprache des rabbinischen Schrifttums, einen Mann, der ganz genialer Geist ist גאון איש הרוח Eine Persönlichkeit, zu deren großen Geistesgaben sich auch eine höhere Seele gesellt. Gaon involviert zugleich den Begriff höchster Geistigkeit und lauterster Frömmigkeit. Der Gaon Breuer mit seiner eisernen Konsequenz und seinem felsenfesten Charakter war der geschaffene Repräsentant des orthodoxen Judentums von Deutschland und zugleich die כותל המערבי die „Säule des Westjudentums" — wie ihn ein ostjüdischer Rabbiner einmal genannt hat.

Während Samson Raphael *Hirsch,* der Hauptrepräsentant des orthodoxen Judentums von Deutschland, das Traditionelle, Althergebrachte durch das Lebenselixier seiner starken Seele verjüngt hatte, suchte Rabbi Breuer die Ueberlieferung mit der granitnen Stärke seines Charakters zu befestigen. Er war eine Kraftnatur, die durch ihre religiöse Energie die Schwankenden stärkte und festigte. Durch seine Wirksamkeit und durch die von ihm gegründete „Jeschiwah" errichtete er sich ein fortlebendes Monument. Er war kein Autor im gewöhnlichen Sinne des Wortes, seine geistigen Schätze streute er freigiebig unter seine Jünger und Verehrer, für Geschlechter hinaus. Im wahrsten Sinne des Wortes war er eine „Leuchte der Diaspora".

Weder die Begeisterung seiner Anhänger, noch die Gunst besonderer Umstände war es, die ihn zu jener Höhe emporgetragen, auf der wir ihn erblicken, nur allein sein genialer Geist, die Reinheit seines Charakters, eiserner Fleiß, und die Unbeugsamkeit seines geraden Wesens. Selten ist er aus dem engen Kreise seines Studienzimmers, aus den „vier Ellen der Halacha", die seine Welt bedeuteten, herausgetreten, aber von seiner Gelehrtenstube heraus erhellte er die Köpfe seiner zahlreichen Schüler durch die Thauro, u. erwärmte ihre Herzen durch das hochlodernde heilige Feuer seiner Frömmigkeit. Auf ihn darf man das Wort des Sohar anwenden: ואברהם זקן בא בימים „Abraham wurde alt, kam in die Tage" — kam mit den Tagen — verwendete jeden Tag seines Lebens im hehren Gottes-Dienste der Wahrheit. Die Bekanntschaft mit einer Reihe Details aus seinem Leben, vermag uns keineswegs den Kern seiner geistigen Größe zu erklären. Denn das Genie ist im allgemeinen kein Produkt der äußern Begebenheiten; es tritt souverän, unabhängig von ihnen, mit seinem vollen Glanz in die Erscheinung. Den Kern seiner Größe bietet uns schon dieser Umstand, daß er mit seinen Lehren im Herzen seiner Schüler und im Geiste seiner Freunde fortlebt. *M.W.*



Der projektierte Bau des großen Jeschiwah-Gebäudes in New York.

Ein Schüler des Kesaw Sofer, erhielt Rabb. Breuer seine talmudische Ausbildung auf der Jeschiwah in Preßburg, wo er schon in jungen Jahren als eine Leuchte jüd. Gelehrsamkeit gepriesen wurde. Seine allgemeinen wissenschaftlichen Studien betrieb er in Heidelberg, wo er vor 50 Jahren zum Doktor promovierte. Nach Abschluß seiner Studien erhielt er das Oberrabbinat in Papa (Ungarn), bis er im Jahre 1889 einen Ruf als Erbe und Nachfolger Samson Raphael Hirsch's erhielt, dessen Schwiegersohn er war. Ihm ist vor allem die Gründung der Frankfurter Jeschiwah zu danken, der ersten in Deutschland, die seitdem mustergültig für die gleichen Institutionen im Reiche geworden ist. Als Präsident der freien Vereinigung für die orthodoxen Interessen des deutschen Judentums, wie als Vorsitzender des orthodoxen Rabbinerverbandes, hat sich Rabb. Breuer unschätzbare Verdienste für das gesamte religiöse Judentum in Deutschland erworben. Ueber die Bedürfnisse seiner Gemeinde und seines Landes hinaus hat Rabbiner Breuer mit anderen hervorragenden Führern des rabbinischen Judentums auch den Grundstein zur Agudas Jisroel gelegt. Gemeinsam mit dem Brisker Raw, Rabbi Chaim Soloweiczik und dem großen jüd. Historiker, Rabbi Jizchok Halevy, hat der Verewigte 1910 die Hamburger Verhandlungen geführt, die im darauffolgenden Jahre zur Gründung der Agudas Jisroel in Kattowitz führten. Seitdem hat Rabbiner Breuer als Mitglied der Exekutive des rabbinischen Rates seinen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Agudas Jisroel ausgeübt.

In seiner Trauerverkündung beklagt der Vorstand und Gemeinderat der Frankfurter Isr. Religionsgesellschaft den Heimgang seines geistigen Führers und Lehrers, Rabbiner Dr. S. Breuer, in folgenden ergreifenden Worten: „Sechsunddreißig Jahre lang hat er seine überragenden Geistesgaben, sein tiefes, in der ganzen jüd. Welt anerkanntes Thorawissen, seine flammende Beredsamkeit und die unbeugsame Energie eines von eisernem Pflichtgefühl und leuchtender Prinzipienklarheit geleiteten Willens in den Dienst unserer Gemeinde gestellt, der sein liebevolles Sorgen und Mühen bis in die letzten Stunden seines irdischen Daseins zugewandt war. Mit der gesetzestreuen Judenheit des Erdenrundes beweinen wir in dem Heimgegangenen eine der großen führenden Gestalten des religiösen Gemeinschaftslebens der Menschheit und des Judentums und werden sein Andenken allezeit in hohen Ehren halten."

8 Millionen Dollar jährlich für Talmud Thora in Amerika.

(JPZ) *Cleveland,* 5. Juni. Die Konvention für jüd. soziale Hilfe hielt hier eine Konferenz ab, die sich mit der Frage der jüdisch-religiösen Erziehung beschäftigte. Hierbei teilte Dr. S. *Benderly,* der Leiter des Büros für jüd. Erziehung in New-York mit, daß die Juden der Vereinigten Staaten jährlich acht Millionen Dollar für Talmud Thora-Schulen ausgeben. 30 Prozent aller jüd. Schulkinder erhalten eine reigiöse Erziehung.

5 Millionen Dollar-Fonds zur Stärkung der jüd. Tradition.

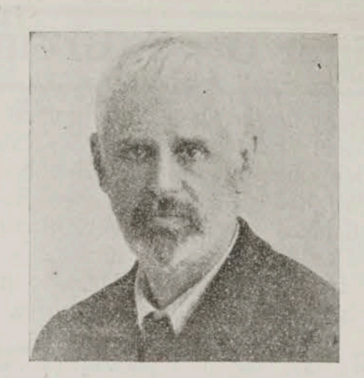
(JPZ) *New York.* Eine vor einigen Tagen im jüdisch-theologischen Institut in New York abgehaltene Rabbinerkonferenz hat beschlossen, einen Fonds von *fünf Millionen* Dollar zur Stärkung der jüdischen Tradition wie Kaschruth, Sabbatruhe, jüdische Erziehung usw. zu schaffen.

Welt-Konferenz des liberalen Judentums.

(JPZ) *London*. Die erste Konferenz des liberalen Judentums fand vom 10. bis 12. Juli in London statt. Erschienen sind ungefähr 150 Delegierte und 350 Gäste aus verschiedenen Ländern. An der ersten Sitzung nahmen u. a. Herr Bernhard *Baron* und Lady *Sassoon* teil. Unter den zahlreichen angelangten Begrüssungen befand sich auch ein Schreiben von Luigi *Luzatti*. Claude G. *Montefiore* führte den Vorsitz und erklärte in seiner Eröffnungsrede u. a.: Die erste Anregung zur Abhaltung einer Weltkonferenz des liberalen Judentums, gaben die Führer der amerikanischen und der deutschen liberalen Juden noch im Jahre 1913. Sie wurde durch den Krieg verhindert. Zu der heutigen Konferenz habe nicht er die Anregung gegeben, sondern das Verdienst gebührt ausschließlich der Gründerin der jüdisch-religiösen Union, Fräulein Lily H. *Montagu*, deren Enthusiasmus und Mut über alle Hindernisse triumphierten. (Siehe ihr Bild auf S. 7.) Den hohen Wert der Konferenz kennzeichnet die Tatsache, daß zahlreiche bedeutende Männer aus vielen Ländern zusammengekommen sind, um tiefe religiöse Probleme zu erörtern. Die Konferenz bedeutet eine imposante Demonstration der Stärke und Vitalität des liberalen Judentums und wird zweifellos diese große Bewegung stärken. Auch wird sie den Anstoß zur Entwicklung eines liberalen Judentums in jenen Ländern geben, wo die Bewegung zur Zeit noch schwach ist oder gar noch fehlt. Montefiore betonte noch, daß die Konferenz der liberalen Juden nicht im Geiste der Provokation gegenüber dem orthodoxen Judentum einberufen sei. Auf der Konferenz seien Zionisten und Antizionisten vertreten, er schlage darum vor, daß die Konferenz davon absehe, sich mit dem Zionismus zu beschäftigen. Es sprachen noch u. a. Dr. *Seligmann* (Frankfurt a. M.), welcher das Judentum nicht nur als religiöse Gemeinschaft, sondern als Brüderschaft bezeichnete und Heinrich *Stern* (Berlin).

Am zweiten Konferenztag hielt Dr. Max *Wiener* (Berlin) ein Referat über: „Der Glaube an die Inspiration der Bibel im Lichte der Bibelkritik".

Rabbi Dr. Samuel Schulmann (New York), hielt einen Vortrag über „Die Synagoge im modernen Leben". Das Judentum ist eine Religion für moderne Menschen. Seine Formen waren niemals in Stein erstarrt gewesen. Die jüd. Religion ist die Autobiographie der jüd. Seele. Die Synagoge gibt dem modernen Menschen drei Dinge: die Idee eines transzendentalen rein geistigen Gottes; ein ethisches Lebensgesetz; eine unzerstörbare Hoffnung auf den Fortschritt der Menschheit. In diesem Sinne ist Israel eine Nation, ein historisches Volk, vereinigt durch eine gemeinsame Mission. Wir lehnen alle Begriffe einer Nationalität ab, die auf Blut basiert. Wir sehen die jüd. Individualität nicht im Blute. Die jüd. Individualität besteht in ihrem Ideengehalt. Wir nehmen teil an dem nationalen Leben des Volkes, unter welchem wir leben. Die Ideen können Völker vereinigen, Blut ist keine Brücke. Das Judentum kann niemals mit der Wissenschaft in Konflikt geraten; es heißt jede Wahrheit willkommen, stamme sie aus welcher Quelle immer. Es wurde gesagt, daß Israels Mission erfüllt sei. Dies behaupteten sowohl die Vertreter der herrschenden Religionen, als auch der Juden, die das Judentum nur national interpretieren. Nein, wir haben immer noch die Aufgabe, die Welt zu Gott zu führen und auch uns selbst zu bekehren.



Dr. h. c. Claude G. Montefiore, der Führer der liberalen Juden Englands, präsidierte der Weltkonferenz des liberalen Judentums.

Die Abendsitzung war der allgemeinen Aussprache gewidmet. Prof. Dr. *Elbogen* (Berlin) führte aus, Liberalismus sei Aufbau. Rabb. Dr. Felix *Goldmann* (Leipzig) skizzierte die großen religiösen Unterschiede zwischen Ost- und Westjudentum. Rabbi Maurice *Harris* (New York) sprach über Judaismus im Heim und den Gebrauch des Zermonials. Rabb. Dr. Leo *Baeck* sprach über „Die Botschaft des Jutums an das Individuum".

Ueber liberales Judentum in *Amerika* referierte Rabbi J. *Morgenstern*. Das amerikanische Reformjudentum ist nunmehr in die dritte Generation eingetreten. Ueber liberales Judentum in *England* berichtete Claude G. *Montefiore*. Die religiös-liberale Union besteht seit 16 Jahren und entwickelt sich unabhängig von der 1842 entstandenen Reformbewegung. Die Union wurde auf Anregung von Miß Lily *Montagu* begründet. Wir ergreifen jede Gelegenheit, um zur christlichen Kirche in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Das liberale Judentum in England ist in einer Aufwärtsentwicklung begriffen. Ueber liberales Judentum in *Schweden* referierte Dr. Henrik *Wolff*. Ueber *„Gebrauch der Bibel in Gottesdienst und Erziehung"* referierte Rabbiner Dr. *Mattuck* (London). Er berührte die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen Bibel und Talmud. Die liberalen Juden der ersten Generation räumten der Bibel den ersten Platz im Leben ein.

Ein Weltverband für liberales Judentum begründet.

Die Konferenz beschloß, einen *Weltverband für liberales Judentum* zu schaffen. Aufgabe dieses Weltverbandes ist es, den Gedanken des jüd. Liberalismus zu fördern, Landesorganisationen für religiöses liberales Judentum begründen zu helfen und eine Zusammenarbeit aller Landesverbände für liberales Judentum herbeizuführen. Alle zwei oder drei Jahre sollen sich die internationalen Zusammenkünfte wiederholen, um die den Liberalismus bewegenden Fragen durch gegenseitige Aussprache zu klären. Eine dem Gedanken des liberalen Judentums dienende Zeitschrift soll den gleichen Zielen gewidmet sein. Der Begriff „Liberales Judentum" umfaßt alle gleichstrebenden Gruppen, mögen sie sich nun liberal, reformistisch oder progressiv nennen.

Eine Anleihe der Palästina-Regierung unter Garantie Englands.

(JPZ) *London,* 18. Juli. Im Unterhaus erklärte offiziell der Regierungsvertreter, die Regierung werde am Mittwoch im Unterhaus eine Resolution einbringen, wonach England die Unterbringung einer Anleihe für Palästina, sowie die Garantie ihrer Verzinsung übernehme. Die Anleihe werde die Summe von 4,5 Millionen Pfund nicht übersteigen. Vorgesehen sind 1,640,000 Pf. für den Bau neuer Eisenbahnen; 1,000,000 Pf. für die Erwerbung der bestehenden Eisenbahnen und ähnliche Kapitalsanlagen; 1,115,000 Pf. für die Durchführung der Hafenbauten und 745,000 Pf. für andere Zwecke.

(JPZ) *Jerusalem,* 18. Juli. Wie die PTA erfährt, ist die Regierung entschlossen, in diesem Jahre zur Erhaltung der jüd. Schulen in Palästina eine Summe von 125,000 Pf. zur Verfügung zu stellen.

Das Programm der Misrachi-Weltkonferenz.

(JPZ) Soeben ist das Programm für die vom 10. bis 15. Aug. nach Antwerpen einberufene Welt-Tagung der Misrachi-Organisation festgesetzt worden. Die Eröffnungssitzung findet am 10. Aug., nachm. 5 Uhr, statt. Die Eröffnungsrede wird Rabbi *Amiel* halten. Es folgt eine Ansprache von Rabbi Meir *Berlin.* Am Mittwoch wird Rabbi J. L. *Fischmann* den Rechenschaftsbericht der Organisation erstatten. Daran schließt sich die Generaldebatte. M. M. *Ussischkin* wird sodann über die Arbeit des Keren Kajemeth referieren. Am Donnerstag spricht Rabbi Meir *Berlin* über „Die Rolle des Misrachi in Erez Israel und im Galuth", am Freitag Sch. Ch. *Landau* über „Arbeit und Kolonisation". Sonntags berichtet E. *Perlmann* über die Misrachi-Bank.

Die Eingänge des Keren Hajessod. Das Hauptbureau des Keren Hajessod teilt mit, daß es im Juni einen Eingang von 43,655 : 1 : 4 Pf. zu verzeichnen hatte, wogegen die Einnahmen im Juni des Vorjahres 56,070 Pf. betrugen, darunter allerdings die im v. J. für die Universität gewidmete Spende von Herrn Bernard Baron im Betrag von 10,000 Pf. Die Gesamteingänge des Keren Hajessod betrugen am 30 Juni 1926 2,398,063 Pf.

Keren Hajessod in Ungarn.

(JPZ) Budapest. - Dr. L. J. - Die Budapester Keren Hajessod-Aktion von Dr. Adolf Friedmann war unerwartet erfolgreich, da sich die angesehendsten Persönlichkeiten des ungarischen Judentums, darunter Baron Adolf Kohner, zur Teilnahme am Palästina-Aufbauwerk verpflichtet haben. Oberrabb. Dr. Julius Fischer hielt im Tempel in der Tabakgasse eine flammende Rede für den Aufbau Palästinas und gegen diejenigen, die behaupten, sich aus ungarisch-patriotischen Gründen fernhalten zu müssen.

Morris Engelman in Europa.

Der Mitbegründer des Joint Distribution Committees, Mr. Morris Engelman aus New York, befindet sich gegenwärtig in Europa. Er weilte letzten Samstag in Zürich. Von hier begab er sich nach Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslovakei und wird voraussichtlich auch Polen und Deutschland besuchen, um sich wie alljährlich aus eigener Anschauung ein Bild der Lage der Juden in Ost- und Zentraleuropa zu machen. Bekanntlich wurden auf Intervention von Mr. Engelman wiederholt namhafte Beträge für Jeschiwoth, Talmud Tora-Schulen und Chedarim etc. vom J.D.C. nach Europa überwiesen. Führende Persönlichkeiten des orthodoxen Judentums arrangieren aus Anlaß der Anwesenheit Mr. Engelmans in den betreffenden Ländern spezielle Konferenzen, die am 22. Juli in Budapest, am 26. Juli in Wien und am 27. Juli in Bratislava stattfinden.



Restaurierung eines alten Waldes in der Nähe der J.N.F.-Kolonie Nahalal.

Ein Muster religiöser Toleranz.

(JPZ) Die „Mecklenburgische Volkszeitung" berichtet: In Hagenow starb am 10. Juni eine Frau G., welche Mitglied der Adventgemeinde war und aus religiöser Gewissensüberzeugung 1921 aus der lutherischen Kirche austrat. Die evangelische Kirchenbehörde verweigerte der Verstorbenen den Leichenwagen. Der Amtshauptmann erteilte den Angehörigen den Rat, sich an die jüd. Gemeinde zu wenden. Der jüd. Vorsteher stellte den Leichenwagen samt Pferden unentgeltlich zur Verfügung und sagte, daß auch ein Grab auf dem jüd. Friedhof zur Verfügung steht, für den Fall, daß die Kirchenbehörde weitere Schwierigkeiten macht. Auch stellte er für den Fall der Not eine Geldunterstützung in Aussicht. — Die Zeitung stellt diese Handlungsweise als ein Muster religiöser Toleranz hin.

Die Düsseldorfer „Hygiene der Juden" soll dem deutschen Hygiene-Museum in Dresden angeschlossen werden.

(JPZ) Dresden. Wie verlautet, wird die auf der Düsseldorfer „Gesolei" gezeigte Sonderausstellung „Hygiene der Juden" in wesentlich erweitertem Umfange einen dauernden Platz in dem seit über 12 Jahren geplanten Bau des „Deutschen Hygiene-Museums" in Dresden finden.

Rußland.

(JPZ) Moskau. Nach einer Meldung der Zeitung „Emes" werden die Insel Kask-Tisp und die Halbinsel Tschangar für jüd. Kolonisation zur Verfügung gestellt. Letztere, nahe der Krim gelegen, enthält 14,000 Deßjatinen Boden, der sich für Landwirtschaft eignet. Bei guter Ernte ergibt der Boden 250 Pud pro Deßjatine. Man will 350 jüd. Familien dort ansiedeln. Die Insel eignet sich für Viehzucht, hat besten Weidegrund, aber kein Wasser.

(JPZ) Budapest. Der frühere Ministerpräsident Dr. Huszar schreibt in seinem Buch „Das brennende Rußland", daß es absurd sei, von einem jüdischen Bolschewismus überhaupt oder speziell in Rußland zu sprechen. Die Statistik spreche dagegen, und die jüd. Religion werde ebenso verfolgt, wie die anderen Bekenntnisse.

Regierungserklärung des polnischen Minister-Präsidenten gegen den Antisemitismus.

(JPZ) Aus Warschau wird uns telegraphiert: Zum ersten Mal in Polen hat Ministerpräsident *Bartel* von der Parlamentstribüne herab Montag abend offen die Judenfrage berührt. In seinem Exposé über das Regierungsprogramm gab der Ministerpräsident folgende Regierungserklärung ab: *„Die Regierung erblickt im wirtschaftlichen Antisemitismus eine schädliche Erscheinung. Deshalb wird die Regierung sich bemühen, in der Anwendung des Steuersystems wie auch in der Kreditfrage, alle Bürger gleich und gerecht zu behandeln. Das Sonntagsruhegesetz soll nach den Bedürfnissen der Käufer und Verkäufer geregelt werden. Alle internationalen Abmachungen wie auch die konstitutionellen Gesetze bezüglich der nationalen Minderheiten werden verwirklicht werden."*

Zum 70. Geburtstag Achad Haams.

(JPZ) Jerusalem. Die Verwaltung von Tel-Aviv wird den jüd. Denker und Repräsentanten des geistigen Zionismus, Achad Haam (Ascher Ginsberg), aus Anlaß seines 70. Geburtstages, der auf den 5. Aug. (25. Ab) fällt, zum Ehrenbürger von Tel-Aviv wählen. Achad Haam, der in Skvira, im ehemaligen Gouv. Kowno, geboren ist, hat die Stadt Tel-Aviv zu seinem ständigen Aufenthaltsort gewählt.

Ein Ehrendenkmal für Ebert, Rathenau und Erzberger.

(JPZ) Berlin. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold errichtet auf dem Hohenstein bei Witten a. d. Ruhr den drei großen Republikanern Ebert, Rathenau und Erzberger ein monumentales Ehrendenkmal. Die Einweihung erfolgt am 8. Aug. d. J.

Prix académique. Paris. M. le rabbin Julien Weill, a obtenu une récompense de 500 francs sur le prix Jules Janin pour sa remarquable traduction de Flavius Josèphe.

Markus Bondi s. A.

(JPZ) Wien. - A. J. - Im Alter von 95 Jahren verstarb in Wien am 24. Tamus Markus Bondi, eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Orthodoxie. Er war der Begründer des Welthauses Jakob Neurath u. Co., das in allen Erdteilen Niederlassungen hat. Neben seiner umfassenden geschäftlichen Tätigkeit hat sich der Verstorbene die größten Verdienste um das Judentum erworben. Seiner Muttergemeinde in Mainz stand er bis zu seiner Uebersiedlung nach Wien als Führer vor. In Wien hat er mehr als 4 Jahrzehnte segensreich als Präsident der Schiffschul, der Talmud Thora Volks- und Bürgerschule, der Jessode Hathora und des Beth Hamidrasch gewirkt.

Emmendingen. (Eing.) Am 3., 4. und 5. Juli fand in unserem breisgauschen Städtchen das 25-jährige Jubiläum des Gesangvereins Liederkranz statt, welche Feier in harmonischer Weise, unter Beteiligung aller Konfessionen, einen schönen Verlauf nahm. Der Festtag begann mit den Massenchorproben auf dem Festplatze und lag in den bewährten Händen der Dirigenten E. Ketter (Freiburg), E. von Waltershausen, Lahr und Fräulein Freya Wolfsbruck (Emmendingen). Der Montag schloß mit einem Festballe unter bester Verdankung für Fräulein Freya Wolfsbruck für ihre hervorragende Fähigkeit und künstlerischer Begabung als Dirigentin des festgebenden Vereins. Der Jubelverein darf sich rühmen, dank der unermüdlichen und in allen Kreisen anerkannten Leistungen seiner Dirigentin eine hohe Stufe in der Gesangskunst erreicht zu haben.

Auf der Fahrt nach Palästina.

An Bord des „Trento" (Lloyd Triestino), den 13. Juli.

(JPZ) Morgen früh wird die Küste des jüdischen Landes in der Ferne grüßen. Ein Vorgefühl von Wehmut weckt der Gedanke, in kurzer Frist schon Abschied nehmen zu müssen von all den prächtigen Menschen, die mit uns den heimatlichen Boden betreten werden. Ich glaube, jeder, den es von Zeit zu Zeit mit unwiderstehlicher Gewalt hinaustreibt in Gottes freie Welt, erlebt Augenblicke, wo er den Zweck seines Beginnens nicht mehr ganz begreift, nicht mehr versteht, warum er eigentlich die Fahrt ins Ungewisse antritt. Solch ein Moment der Unzufriedenheit, der inneren Leere, bedeutete mir der Zeitpunkt, da letzten Donnerstag sang- und klanglos das Schiff in See stach. Der Himmel lastete bleischwer über Triest und es schien, als ob selbst die Häuser fliehen wollten, immer höher, die hineinragten in die Schwaden des Abendnebels. — Und wenige Stunden später! — Der klare Sternenhimmel der Adria schwankt über uns. Wir lagern auf Deck im Kreise der Chaluzim. Lieder werden gesungen, hebräische Gesänge; in ihrer Melodie zittert vernehmbar noch der Wehlaut des Galuthleides. Bald entspinnt sich lebhafter Wortwechsel über die Frage: „Gibt es hebräische Musik?" Giorini, I. Tenor des neuen Opernensembles in Jerusalem, verneint die Existenz einer solchen. Ein palästinisches Mädel, Schülerin einer Wiener Musikschule, beginnt in überschäumendem Temperament das jüdische Lied zu verteidigen; sie schimpft in hebräisch — die ganze Unterhaltung wird in hebräischer Sprache geführt — über die Dreistheit des Herrn Opernsängers und schlägt schließlich den Gegner mit dem Ausruf: „Ja, wenn es in Palästina nur russische, arabische und deutsche Melodien gibt, dann leben eben dort keine Juden, sondern nur Russen, Araber und Deutsche!" —

Abends, wenn die Glut der sinkenden Sonne den unendlichen Wasserspiegel in schimmerndes Gold taucht, beginnt auf Deck Spiel und Tanz. Alle reichen sich die Hände zur „Hora", dem palästinischen Reigen. Immer wilder wird der Tanz und in fast extatischem Rausch kündet sich die überstarke Lebensfreude dieser jungen Menschen. Ein Chaluz, ein 20-jähriger „Banai" (Maurer) scheint die Seele des Ganzen zu sein. Immer lustig, mit unverwüstlichem Humor — ein stämmiger Bursche; nichts ist an ihm von der Würdelosigkeit, dem Zwiespalt, der Unbeständigkeit des Galuthjuden. Einige Worte, die ich aus einer Unterhaltung mit ihm nur merkte: „In Palästina diskutiert man nicht — man arbeitet! Das Leben, nicht die Diskussion hat den Zionismus geboren! Nicht Herzl — der Pogrom und die ewige Sehnsucht nach Zion schufen die nationale Bewegung!"

Die rituelle Verpflegung (Aufsicht des Oberrabbinats von Tel-Aviv) ist vortrefflich. Jüdischer Koch und „Maschgiach" walten gewissenhaft ihres Amtes. Kapitän, Kommissär und Schiffsoffiziere, alles liebenswürdige Menschen, beteiligen sich in den Feierstunden gern an den Unterhaltungsspielen der Chaluzim. Auch Nichtjuden (Deutsche und Ungarn) befinden sich an Bord und haben ihre Zelte auf der Gegenseite des Schiffes aufgeschlagen. Anfangs verhielten sie sich äußerst zurückhaltend, sangen Soldatenlieder und erst nach geraumer Zeit wurden sie zutraulicher und verliessen ihre Verschanzung. Einer unter ihnen, ein Volksschullehrer aus Sachsen, fühlte sich sehr bald heimisch in unserer Mitte und assimilierte sich unglaublich schnell; gestern Abend tanzte er schon die „Hora" mit. Ich wünschte, daß alle Judengegner einige Tage im Kreise von Chaluzim leben möchten — wie bald würden sie geheilt sein von ihrem Vorurteil! Das sind nicht mehr die verkümmerten Gestalten des Galuth, nicht Juden mit kleinkrämerischem Geist. Nein, das sind endlich einmal wirklich freie Menschen, entledigt jeder überfeinerten Kultur, anspruchslos — Pioniere einer neuen Zeit, einer neuen jüdischen Welt! —

So erkenne ich auf der Ueberfahrt schon den gewaltigen Kidusch-haschém, den das Siedlungswerk in Erez Israel der Menschheit kündet und ich freue mich, bald im Lande selber, den erfrischenden Hauch atmen zu dürfen, welcher der Frühlingssaat eines wieder jungen Volkes entströmt. Hermann Lieber.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Congrès de la Ligue Internationale de Femmes pour la Paix et la Liberté.

Genève. La Ligue des Femmes Juives nous communique, que le Congrès de la Ligue Internationale de Femmes pour la Paix et la Liberté qui vient d'avoir lieu à Dublin, a voté et a adopté la resolution proposée par la Ligue des Femmes Juives dans son Message que nous avons reproduit dans notre dernier numéro.

Astarte mit dem Bubikopf.

(JPZ) Der Korrespondent des „Berliner Tagblatt" meldet aus Jerusalem: Professor Frederic William *Bade*, der Leiter der Pacific School of Religion in Berkeley, Californien, der zurzeit in Palästina Ausgrabungen vornimmt, hat in Mizpah (an der Chaussee von Jerusalem nach Schechem) wichtige Funde gemacht. Mizpah war der Wohnort Samuels. Der amerikanische Gelehrte stieß dort auf eine Menge Tongeräte aus der Zeit des ersten jüdischen Königtums. Ferner entdeckte er einen Kopf der aus der Bibel bekannten Göttin *Astarte*, deren Kult im vorderen Orient sehr verbreitet war, und der aus der gleichen Epoche stammt. Dieser Kopf ist mit einer Bubifrisur geschmückt und zeigt daher, daß diese Mode wirklich heidnisch ist. Aber am interessantesten ist die Bloßlegung eines Skeletts aus der Bronzezeit. Denn Professor Bade glaubt aus dessen Beschaffenheit schliessen zu können, daß die damaligen Bewohner von Mizpah keine Semiten waren.

Lebensweisheit im Talmud.

Übersetzt von Oscar Grün.

Baue dir ein Haus, pflanze einen Weinberg, dann magst du heiraten.
(Sota 44.)

Herz und Auge sind die beiden Kuppler der Sünde.
(Berachoth 6 b.)

Ueberhebung ist ein Zeichen geistiger Armut.
(Sanhedrin 24 a.)

Gott bucht die edle Absicht als gute Tat.
(Berachoth 6 a.)

Jähzorn kommt Götzendienst gleich.
(Sabbath 105 b.)

Raw Chisda sagt: Alle Himmelspforten, die beim Gebete sich öffnen, bleiben auch manchmal verschlossen, nur nicht die Tore des Gebetes, das aus gekränktem Herzen zum Himmel dringt.
(Baba Mezia 59 a.)



The Hon. Lily H. Montagu, J. P., die Gründerin der liberal-jüdisch-religiösen Union in England und Initiantin der Welt-Konferenz des liberalen Judentums. (S. Seite 4.)

Mrs. Peter Schweitzer und Mrs. Sol. Rosenbloom in Europa.

(JPZ) In Paris weilen gegenwärtig zwei prominente jüdische Damen Amerikas, Mrs. Peter Schweitzer aus New York und Mrs. Sol. Rosenbloom aus Pittsburg, beide idealgesinnte und begeisterte Zionistinnen, die durch große Stiftungen für Palästina in vorbildlicher Weise dem Andenken ihrer verstorbenen Gatten, die sich beide um das jüdische Volk und den Aufbau Erez Israels besonders verdient gemacht haben, ein bleibendes Ehrendenkmal setzten.

Schweiz.

Prof. Dr. Arthur Wreschner.

(JPZ) Am 9. Juli feierte Prof. Dr. A. *Wreschner* seinen 60. Geburtstag. Die Universität Zürich, an der Professor Wreschner einen Lehrstuhl für experimentelle Psychologie inne hat, besitzt in ihm eine Persönlichkeit, die eine tiefschürfende Denkungsart mit einem weiten geistigen Horizont paart. Als Mediziner hat Prof. Wreschner der von ihm vertretenen, verhältnismäßig jungen Wissenschaft eine Reihe fruchtbarer Impulse erteilt und ihre Entwicklung durch eine Reihe grundlegender Arbeiten*) speziellen wie allgemeineren Charakters gefördert. Es ist ein hervorragendes Kennzeichen seiner Werke, daß sie über die Details experimenteller Forschung hinaus einen Ueberblick gewähren über das Weichbild der Psyche und ihre Variationsmöglichkeiten. Die Vorlesungen Prof. Wreschners an der Universität erfreuen sich einer ganz besonderen Beliebtheit bei den Studierenden und ungeachtet des oft sehr abstrakten und schwierigen Stoffes der Vorlesungen, ist das Auditorium von gespannten Hörern gefüllt, die auf eine besonders exakte und doch interessierende und gewinnende Form in das Gebiet der Seelenkunde eingeführt werden.

Möge es Prof. Wreschner beschieden sein, seine Wissenschaft auch weiterhin zu fördern und seine Arbeiten mit gleichem Erfolg auch weiterhin fortzusetzen.

Ueber die von den Studenten an der Universität veranstaltete Feier zu Ehren von Prof. Wreschner berichtet die „Neue Zürcher Zeitung" u. a.:

In einer durch Familientrauer gebotenen stillen Feier bekundeten die Studenten dem verehrten Lehrer ihren Dank für umfangreiche, hingebungsvolle Lehr- und Forschertätigkeit. Das Auditorium wurde durch Blumenschmuck dem gewöhnlichen Werktagseindruck enthoben. Aus den Ansprachen eines Vertreters der Studenten der Philosophie und eines Sprechers der Organisation der Studentenschaft, erstand ein lebendiges Bild der Persönlichkeit und Wirksamkeit des Gefeierten. Prof. Wreschners Bemühen war darauf gerichtet, die junge Wissenschaft der Psychologie aus den tastenden Versuchen zu einer wissenschaftlichen Disziplin hinaufzuführen. Als Hochschullehrer erzieht er seine Schüler, abhold jeder schnellen Verallgemeinerung von Einzelerkenntnissen, zu genauem Beobachten und kritischer Ausdeutung gewonnener Erkenntnisse. Alle Erkenntnis soll fruchtbar werden. So drängt der Forscher nach Nutzung der gewonnenen Resultate im Leben. Das zeigt sich anschaulich in seinen Vorlesungen und Schriften zur angewandten Psychologie und Experimentalpsychologie. Wie sehr aber Prof. Wreschner mit wachem Geiste in die Vielfältigkeit wissenschaftlichen Erkennens eintaucht, verliert er sich doch nie darin, sondern stets sucht und findet er den Weg zum Gesamterfassen und zur Ueberschau. In ihm ist die Erkenntnis lebendig, daß Erfahrungswissenschaft ohne Philosophie blind, Philosophie ohne Erfahrungswissenschaft leer ist. So hat Prof. Wreschner in den allgemeinen philosophischen Vorlesungen in vielen Studenten den Impuls zu klarem, systematischen Durchdenken von Lebensproblemen geweckt, viele zur kritischen Besinnung geführt, und andere wiederum aus der Spezialisierung der Einzelwissenschaft zur Erfassung weiterer Zusammenhänge gewiesen. Das Bekenntnis zu einem wurzelechten Idealismus, der sich in dunkelschattenden Tagen bewähren und Ziele setzen kann, hat dieser Lehrer nie gescheut. Die Erinnerung an seine Vorlesungen, die schon durch ihre künstlerische Geschlossenheit und durch den freien Vortrag etwas Beglückendes in sich tragen, wird den Hörern unverlierbar bleiben."

*) **Bibliographie:**
1. Ernst Platner u. Kants Erkenntnistheorie. Erschienen in Fichtes Zeitschrift für Philosophie usw. 2. Die Assoziation in einem Falle von Idiotie. Erschienen in Allg. Zeitschrift für Psychiatrie. 3. Methodologische Beiträge zu psycho-physischen Messungen. Abhandlungen d. psycholog. Gesellsch. 4. Zur Psychologie der Aussage. Ersch. im Archiv f. d. gesamte Psychologie. 5. Die Reproduktion und Assoziation von Vorstellungen. 1. u. 2. Teil. Ergänzungsband d. Zeitschrift f. Psychologie. 6. Das Gedächtnis im Lichte des Experiments. Orell Füßli-Verlag. 7. Vergleichende Psychologie der Geschlechter. do. 8. Die Sprache des Kindes. do. 9. Untersuchungsmethoden des Gedächtnisses u. d. Vorstellungslebens. Ersch. in Abderhaldens Handbuch d. biolog. Arbeitsmeth. 10. Angewandte Psychologie. Erscheint in „Wissenschaft u. Bildung", Quelle u. Meyer.

Oberrichter Dr. Mamelok als Jurist.

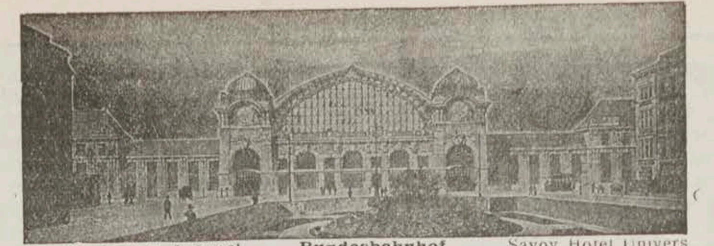
Von Dr. jur. Hermann Witzthum.

(JPZ) Eine juristische Leuchte erklärte einmal: Die kompliziertesten Rechtsfragen birgt das Zivilrecht und die schwierigsten Probleme des Zivilrechts enthält das internationale Zivilrecht. Nur scharfe, durchdringende Denktätigkeit, mathematische Logik und souveräne Beherrschung der prinzipiellen Grundlagen, die dem Wissenschaftler Mamelok eigen waren, vermögen den komplizierten Stoff des internationalen Zivilrechts zu meistern. Es ist für die juristische Qualifikation Mameloks bezeichnend, daß er sich von Anfang an mit Leidenschaft dieser Materie zuwandte. Bereits seine Dissertation ist eine Frucht des Studiums internationaler Rechtsbeziehungen, in der er „Die juristische Person im internationalen Privatrecht" (Zürich, 1900) behandelte. Diese Arbeit lenkte die Aufmerksamkeit der juristischen Welt auf Mamelok und sie fand umso freundlichere Aufnahme, als sie in meisterhafter Art das bis dahin brachliegende Gebiet der internationalen Privatrechtswissenschaft bearbeitete. Prof. Meili, von der Zürcher Universität, der sich in hartem wissenschaftlichen Kampfe für diese aufstrebende Wissenschaft einsetzte, erkannte in dem jungen Mamelok mit sicherem Gefühle einen ebenbürtigen Mitarbeiter und lud Mamelok ein, an einem großen Werke auf diesem Gebiete mitzuwirken. Als Ergebnis langen gemeinsamen Studiums erschien (1911) das Standardwerk „Das Internationale Privat- und Zivilprozeßrecht auf Grund der Haager Konventionen", das in die verwirrende Unklarheit dieser praktisch überaus wichtigen Rechtsnormen eine befreiende Klarheit brachte und das bis heute seinen einflußreichen Wert zu bewahren vermochte. Wissenschaft und Praxis nahmen diese Arbeit mit einem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung entgegen.

Es ist auch kein Zufall, daß Mamelok in der schweizerischen Vereinigung für Internationales Recht eine hervorragende Stellung einnahm. Als diese an die Behandlung der durch den Krieg aufgerollten Probleme des internationalen Rechts herantrat, kam Mamelok die nicht leichte Aufgabe zu, die Staatsangehörigkeit der juristischen Personen zu behandeln, ein Gebiet, das durch die Fäden der wirtschaftlichen Verbundenheit der juristischen Körperschaften und die Mannigfaltigkeit der Gesetzgebungen der Probleme ermangelt.*) An weiteren, vorher erschienenen Publikationen Mameloks ist sodann zu erwähnen sein ausgezeichneter Beitrag

*) A. Mamelok: „Die Staatsangehörigkeit der Juristischen Personen", Verlag Orell Füßli, Zürich 1918.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Hotel Victoria u. National Bundesbahnhof Savoy Hotel Univers

im bekannten Reichesberg'schen Handwörterbuch der Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, der sich mit der Naturalisation befaßt. Daß der überragende Geist dieses bedeutenden Juristen sich nicht allein auf das Gebiet der zwischenstaatlichen Rechtsbeziehungen beschränkt hat, ist charakteristisch für die erstaunlichen und seltenen juristischen Fähigkeiten Mameloks. So sehen wir ihn als tüchtigen Mitarbeiter im großangelegten Werke „Die Handelsgesetze des Erdballs", in dem er gemeinsam mit Prof. Dr. von Salis das Handels-, Wechsel- und Konkursrecht der Schweiz herausgab, ein Werk, das bleibende internationale Bedeutung besitzt und die Eigenart des schweizerischen Handels- und Vollstreckungsrechts dem Auslande näher brachte. Diese Vielseitigkeit, die nie auf Kosten der Gründlichkeit erreicht wurde, führt mich zur Würdigung des Verstorbenen als Richter.

Der Verblichene war nicht nur eine echte Gelehrtennatur, sondern wußte seinen reichen Wissensschatz auch praktisch zu verwerten. Immer durchdrungen von den hohen Gedanken des Rechtes und der Gerechtigkeit, fühlte Mamelok schon am Anfang seiner Laufbahn, daß er sich zum Anwalt nicht eigne, dessen eigenartige Stellung zwischen Partei und Gericht oft gewisse Konzessionen an die eigene Ueberzeugung bedingen. Sein Streben ging daher nach der richterlichen oder wissenschaftlichen Laufbahn; erstere erschien ihm auch mit der 1911 erfolgten Wahl zum Obergerichtssekretär eröffnet. In dieser Stellung war er nicht der schablonenhafte Beamte; er versah sein schwieriges Amt in einer Weise, die zeigte, daß Mamelok zu Höherem prädestiniert war. Unter Obergerichtspräsident Wächter amtete er im Handelsgericht und ragte bald dank seiner überlegenen Kenntnisse der Materie, seiner Gründlichkeit und der Schärfe seines Denkens hervor. Beim Tode Wächters (1915) erschien es geradezu gegeben, den gelehrigen Schüler an die Stelle des verstorbenen Chefs zu setzen und so wurde Dr. Mamelok auf den Vorschlag der freisinnigen Partei, der er nahestand, zum Oberrichter gewählt, womit unseres Wissens zum ersten Male ein Jude in diese hohe richterliche Behörde Einzug halten konnte. Nach kurzer Wirksamkeit in der Rekurskammer, wurde Mamelok (1917) dem Handelsgericht, seiner früheren Domäne, zugeteilt. In jenen Zeiten der starken wirtschaftlichen Evolution, hatte das Zürcher Handelsgericht eine Fülle von Arbeit und infolge der Kriegsverhältnisse fehlte den zu entscheidenden Rechtsfragen die Kompliziertheit nicht. Seine Vorträge als Referent in einem Prozesse waren geradezu juristische Meisterstücke, in denen die hervorragende juristische Fähigkeit des Verstorbenen glänzte. Fest verankert in der Tiefe seines Wissens, umfaßt von der unabweisbaren Logik seiner Schlußfolgerungen, standen seine Argumentationen. Etwas anderes kannte man nicht von ihm. Darum hat Mamelok die Rechtsprechung der letzten Jahre entscheidend beeinflußt und den hervorragenden Ruf des Zürcher Handelsgerichtes mitbegründet. Sicherlich werden auf Jahre hinaus die Gedankengänge des Verstorbenen für die schweizerische Gerichtspraxis wegleitend sein und ganz außer Zweifel steht es, daß die wissenschaftliche Bedeutung Mameloks eine bleibende ist.

Als Mensch und Kollegen haben berufenere Federn den Verstorbenen gewürdigt. Ich kann nur feststellen, daß alle, die mit ihm in persönlichen Kontakt kamen — Richter, Anwälte, Beamte, Parteien — die hohe Geisteskultur des Dahingegangenen, sein feines Rechtsempfinden und seinen juristischen Scharfblick rasch erkannten und wer ihm näher kam, sah, daß in dem vornehmen Magistraten ein warmes, menschenfreundliches Herz schlug. Seine Kollegen gaben der hohen Wertschätzung Ausdruck durch die Wahl zum Vizepräsidenten (1913) und zum Präsidenten (1915—1917) des zürcherischen Juristenvereins, auch dem Vorstande des juristischen Bibliothekvereins gehörte der Verblichene mehrere Jahre an.

In unserer Zeit, wo sich die Mittelmäßigkeit und Oberflächlichkeit breit macht und daran auch in der Juristenzunft kein Mangel besteht, ragen Menschen wie Mamelok in ihrer ganzen geistigen Größe hervor. Er war ein den größten Richtern und Wissenschaftern kongenialer Jurist.

Erster Spendenausweis für das polnische Hilfswerk.

Aarau: Fr. 10.— J. Pruschy-Bloch; Fr. 5.— Jk. Bollag. **Baden:** Fr. 20.— Dr. R. Lewin; je Fr. 10.— A. Chojnacki, Israel. Frauenverein; Fr. 2.— N.N.

Basel: Fr. 15.— R. Schlemil; je Fr. 10.— Armand Goetschel, J. Halff & Co., W. Wyler; je Fr. 5.— Jul. Guggenheim, A. Bloch-Hauser, E. Heymann, L. Levaillant, H. Mayer-Halff, Dr. Neidisch, Saly Wyler; je Fr. 3.— Dr. L. Hausmann, J. Dreyfuß-Heimann; je Fr. 2.— L., Wwe. Levi-Heim.

Bern: je Fr. 10.— F. Loeb, Mme. J. Schwob, J. Weidenfeld, M. Weil, Ser. Weil; Fr. 5.— Boref. **Bienne:** Fr. 10.— M. Nordmann; Fr. 5.— P. Lob. **Bremgarten:** Fr. 5.— M. Braunschweig. **Bülach:** Fr. 10.— H. Dreifuß. **Burgdorf:** je Fr. 3.— Kaufhaus Strauß, R. Krüger. **Chaux-de-Fonds:** Fr. 2.— E. Meyer Fils. **Clarens:** Fr. 5.— A. Reiß. **Délémont:** Fr. 10.— J. Meyer. **Diessenhofen:** je Fr. 10.— D. Guggenheim, S. Weil-Neuburger. **Endingen:** Fr. 5.— E. Bollag. **Fribourg:** Fr. 10.— P. Brunschwig. **Laufen:** Fr. 1.50 Wwe. Guggenheim-Blum. **Lausanne:** je Fr. 5.— J. Ullmo, D. Maier, M. Lazare; Fr. 10.— Pensionat Sévigné. **Lengnau:** Fr. 10 dch. M. Guggenheim von der Gemeinde.

Liestal: Fr. 10.— J. Guggenheim-Cahn.

Lugano: Frs. 5.— L. Rubinfeld.

Luzern: Fr. 15.— S. Erlanger jr., je Frs. 5.— Louis Braun, Haneli Erlanger, Frau Josef Erlanger, Paula Erlanger, J. Holtz, L. Horowtz, Milton Weil.

Morges: Frs. 10.— L. Weil.

Neuchâtel: Frs. 30.— Jules Bloch.

Porrentruy: Frs. 10.— J. Levy, Frs. 5.— Enfants Spira.

Rheineck: Frs. 20.— M. Bollag.

Rheinfelden: Frs. 10.— L. Bollag-Friedberger.

Sion: Frs. 10.— J. Lob.

Solothurn: Frs. 2.— J. Dreyfuss.

St. Gallen: Frs. 20.— Wyler & Co. Frs. 10.— N. D. Metzger, je Frs. 5.— J. L. Finkelstein, Rabb. Dr. Schlesinger, Frs. 25.— Saly Mayer.

St. Imier: Frs. 5 Josef Bloch.

St. Moritz: Fr. 10.— Thekla Cohn.

Tavannes: Fr. 5.— Bloch-Hecker.

Thun: Frs. 50.— Adolf Weil.

Vevey: Frs. 10.— T. Grumbach.

Vulpera: Frs. 20.— E. P. Goldschmidt.

Weinfelden: Frs. 50.— Leo Gidion.

Winterthur: je Frs. 20.— Gebrüder Bloch, Bloch, Frs. 10.— M. Guggenheim.

Yverdon: Frs. 5.— E. Meyer.

Zürich: Frs. 50.— M. Dreifuss & Co., Frs. 25.— CBZ., je Frs. 20.— Sigmund Abraham, Max Blum, Gebr. Guggenheim, Iwan Sax, je Frs. 10.— H. Arensberg, Moise Bollack, J. Dreifuss-Nordmann, Louis Dreifuss, Josef Ettlinger, J. Heim, Max Kahn, L. Weil-Rhein, Sigmund Wyler, S. Zilinski, je Frs. 5.— Wwe. K. Färber, L. Peisach-Guggenheim, Alb. Schneider, Max Jos. Wyler, S. Wyler, Frs. 3.— Ch. Singer, je Frs. 2.— R. Gol, Henriette Weill.

Wir danken den verehrten Spendern und bitten weitere Beträge auf das Postschek-Konto VIII 3732 der Agudas Jisroel einzuzahlen.

Ernst Harburger ז"ל.

Zürich. Nach Redaktionsschluß erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß Ernst *Harburger*, der im 24. Lebensjahre stehende hoffnungsvolle älteste Sohn des Präsidenten der Isr. Religionsgesellschaft Zürich, Mittwoch abends in der Nähe von Männedorf infolge eines Autounfalles jäh ums Leben gekommen ist. Er hat das eigene Leben eingesetzt, um das Leben Anderer zu schonen. Um einem Velofahrer und einem Kinde, die die Fahrbahn kreuzten, auszuweichen, hat er das Auto, das er selbst lenkte, zu rasch gestoppt, wodurch das Auto sich überschlug und ihn den Thorax eindrückte, so daß er wenige Minuten darauf verschied. Der mitfahrende Student *Oppenheimer* kam mit leichten Verletzungen davon. Möge der Allmächtige die schwergeprüften Eltern, deren Schmerz allgemeine Teilnahme hervorruft, trösten.

Bericht über die Generalversammlung der Adaß Jisroel.

St. Gallen. - F. - Die außerordentliche Generalversammlung der jüd. Gemeinde Adaß Jisroel St. Gallen, hat nach einer langen, andauernden Krisis ihren neuen Vorstand gewählt und es sei hier im Interesse dieser Gemeinde einmal ein offenes Wort gestattet; zum Verständnis für die Vergangenheit, und zur Lehre für die Zukunft. Die inneren Schwierigkeiten in der Verwaltung sind nicht allein auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, daran sind zum größten Teil die rein persönlichen Differenzen unter den Gemeindemitgliedern und Nichtmitgliedern schuld, worunter eben das Ganze leidet. Da ist weiter wieder der ewige Vorstandswechsel schuld, der der Gemeinde ungeheuer schadet. Man nehme sich einmal die vielen Kultusgemeinden zum Vorbild, in welchen der Vorstand Jahre und Jahre im Amte ist ohne daß, zum Segen der Gemeinde, ein Wechsel stattfindet.

Wenn sich heute die Herren Bernhard Flaks (Präsident), Fichmann und B. Richter nach reiflicher Ueberlegung, die nur dem Gemeindeinteresse gewidmet war, und nachdem es ungeheurer Anstrengung verschiedener Mitglieder bedurfte, diese Herren zur Amtsübernahme zu bewegen, entschlossen haben, die Leitung der Gemeinde zu übernehmen, so darf man ruhig an die Mitglieder „in letzter Stunde" den Appell richten: „Haltet diese Herren für Jahre! Erleichtert ihnen das Amt! Die Oppositionsgründe haben nach Uebernahme des Amtes durch diese 3 Herren, die von allen Juden angesehen sind, die keine persönlichen Gegner haben, keine Existenzberechtigung mehr! Die Herren haben die Erklärung abgegeben, daß jeder Jude, sei er Mitglied oder nicht, herzlich im Gotteshause willkommen ist! Leistet dieser von Herzen kommenden Einladung Folge, und die Opfer, die diese Herren bringen, werden der Gemeinde zum Segen gereichen; die Gemeinde wird unter dieser Führung wieder zum Leben erwachen!

Die Sammlung für das jüdische Schulwerk in Polen.

(Mitg.) In der heutigen Nummer befindet sich der erste Spendenausweis über unsere Sammlung für das jüd. Schulwerk in Polen. Wenngleich bis heute uns schon schöne Beträge zugegangen sind, so ist die Summe, die wir nach Polen senden sollen, noch nicht erreicht, womit wir einigermaßen den Beis-Jaakauw-Schulen helfen wollen. Wir erwarten daher noch größere Eingänge und dürfen die verehrten Spender versichert sein, daß sie mit jeder Gabe zum Gelingen unseres Hilfswerkes beitragen. Beträge sind weiterhin auf Postcheckkonto VIII 3732, Landesorganisation der Agudas Jisroel, einzuzahlen.

Wohltätigkeitsanlaß. Zürich. Es werden demnächst 10 Jahre, daß der Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz gegründet wurde. Der Hilfsverein veranstaltet aus Anlaß dieses Jubiläums am 19. Dezember 1926 einen großen Wohltätigkeitsanlaß in sämtlichen Räumen der Tonhalle und bittet alle jüd. Vereine und Organisationen, an diesem Tage keinerlei Veranstaltungen abzuhalten. Eventuelle Anfragen bezüglich dieses Festes sind an Frl. Fanny Pos, Schlößligasse 4, Telephon Hottingen 86.50, zu richten.

Die Jüdische Bibliothek Zürich bleibt wegen der Ferien während der Zeit vom 25. Juli bis Ende August geschlossen.

Promotion. Herr Eugen Süßmann aus Budapest bestand erfolgreich an der Universität Zürich das medizinische Doktorexamen. Seine Dissertation lautet: „Ueber Therapie der Komplizierten Unterschenkelfrakturen". Wir gratulieren.

Grindelwald, Berner Oberland.

(Eing.) Nach diesem regenreichen Sommer können wir die Sätze aus dem Hohen Lied König Salomos mit doppeltem Genuß zitieren: „Der Regen ist vorüber, die Zeit des Gesanges der herrlichen Natur hat für unser Land begonnen", und wir können nun in vollen Zügen die herrliche Gebirgsluft des Berner-Oberlandes schlürfen. Aber zu dieser Herrlichkeit gehört doch die unentbehrlich streng koschere Verpflegung. Die Möglichkeit hierzu bietet uns das Hotel Silberhorn in Grindelwald, Besitzerin Frau F. Kahn Wwe. (früher Hotel National, Waldhaus-Flims). Das Hotel Silberhorn, in prachtvoller Lage des Dorfes Grindelwald, darf ohne sich der Uebertreibung schuldig zu machen, zu den erstklassigsten Hotels gezählt werden. Die Verpflegung als auch die Zimmer und Bedienung dürfen für den verwöhntesten Geschmack als ganz hervorragend bezeichnet werden. — Hinauf mit voller Zuversicht nach Grindelwald! S. T. Z.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Unbekannte Gedichte jüdisch-spanischer Dichter.

(JPZ) *New York.* Der bekannte jüd. Forscher Dr. *Gaster* teilt mit, daß er unter einer großen Zahl von Manuskripten, die er von dem unbekannten jüd. Schriftsteller Josef v. *Hongkong* erhalten hat, auch einige bisher unbekannte Gedichte von Don *Todros*, Rabbi Jehuda *Halevi* und anderen gefunden hat. Unter den Gedichten befindet sich auch ein großer Band, betitelt „Parabeln und Rätsel", der in der Mitte des 13. Jahrhunderts in Sevilla in Spanien verfaßt wurde. Das Manuskript zeigt, daß Don Todros einer der größten jüd. Dichter jener Zeit war.

In tiefstem Schmerz geben wir davon Kenntnis, dass infolge eines Unglücksfalles unser heissgeliebter, ältester Sohn, Bruder und Enkel

Ernst Harburger ז"ל

im 24. Lebensjahre uns gestern jäh entrissen wurde.

Zürich, Freigutstr. 3, **Gailingen** (Baden), den 22. Juli 1926.

Saly Harburger u. Frau Julie, geb. Scheuer.
Gretel, Friedrich, Max u. Ruth Harburger.
Wwe. Jeanette Harburger.

Fr. W. Foerster: Religion und Charakterbildung. Psychologische Untersuchungen und pädagogische Vorschläge. Rotapfel-Verlag Zürich und Leipzig 1925. 461 S. — Foerster hat auf das Gebiet der ethischen und moralpädagogischen Erziehung der Jugend, des Volkes überhaupt, sein Interesse konzentriert. Aber dabei hat er bisher den hohen Einfluß der Religion und ihre Beziehungen zur Ethik und Moral etwas vernachläßigt. In diesem Buche zeigt der Verfasser in Ausfüllung dieser Lücke, daß die Religion das unentbehrliche Fundament aller ethischen und pädagogischen Erziehungsarbeit ist. In einem ersten Teil wird die Beziehung der Religion auf die Charakterbildung eingehend dargestellt. Besonders aufschlußreich gestaltet sich aber der Teil über die Gesichtspunkte und Beispiele zur Reform der Religionspädagogik, welcher den Gedankenreichtum und die Originalität der Foerster'schen Anschauungen in bestem Lichte erscheinen lassen. Es ist ein ernstes und inhaltsreiches Buch, reich an beachtenswerten Ideen und in lebendiger Sprache geschrieben, mit welchem sich jeder Erzieher, sei es als Vater oder Lehrer, auseinandersetzen muß. h w.

A. Philippson: Grundzüge der Allgemeinen Geographie. Mit 55 Figuren und 2 Karten. 3 Bände, Akademische e Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig 1925. (1. Bd. geb. M. 8.20, geb. M. 10.20, 2. Bd. 1. Hälfte do., 2. Hälfte geh. M. 16, geb. 18). Der bekannte hervorragende Geograhpiedozent an der Universität Bonn, Dr. Alfred Philippson gab vor einigen Jahren seine „Grundzüge der allgemeinen Geographie" heraus, die kürzlich als unveränderter Neudruck erschienen sind. Dieses Werk gilt allgemein als eines der besten auf diesem Gebiete und vermittelt in klarer Sprache die Grundzüge der Geographie, in organischem Aufbau auf die Grundlagen der Nachbarwissenschaften, insbesondere der Meteorologie und der Geologie. Das Buch ist besonders für Studierende bestimmt und erfüllt seinen Hauptzweck, ein Lehrbuch zu sein, in hervorragendem Maße, dank der auf souveräner Beherrschung des Stoffes beruheneen Widergabe durch den Verfasser. Auch der gebildete Laie wird dieses Werk mit größtem Gewinn lesen.

Zeitschriftenschau.

Die Vierteljahresschrift „Ethos" (Verlag G. Braun, Karlsruhe) enthält in ihrem dritten Heft eine Reihe überaus interessanter und wertvoller Arbeiten, die dem politisch und soziologisch Interessierten reichen Stoff bieten. Wir erwähnen in erster Linie Voßler, „Bibel und Weltgeschichte auf Racines Bühne", als einen Beitrag, der den Einfluß jüd. Geistesgutes in einem speziellen Fall erörtert. Ernst Simon schreibt über „Der Einzelne und die Masse" (bei Hegel und Ranke), Schneersohn über „Suggestion und Nachahmung".

Unter dem Namen **„Levante"** erschien soeben eine neue Zeitschrift für kulturelle und wirtschaftliche Verbindungen zwischen Ost und West. Der Untertitel ist in allen Sprachen des Vorderen Orients einschließlich Hebräisch u. Arabisch angegeben. Die Zeitschrift behandelt in diesem ersten Heft eine Reihe von sehr interessanten Gegenständen, insbesondere Probleme der Wirtschaftspolitik Aegyptens, Palästinas, der Türkei usw. Ein spezieller Artikel ist den deutschen Kolonien in Palästina gewidmet. Ein anderer Artikel bespricht die Elektrifizierung Palästinas (Rutenberg-Projekt). In einer anderen Notiz wird die Vereinigung von Palästina und Transjordanien, auf die manche Symptome, so der gemeinsame Grenzschutz, hindeuten, darauf hingewiesen, daß sich in Transjordanien der europäischen Industrie ein neues Absatzgebiet erschliessen würde.

Ein Katalog der jüdischen Literatur wurde soeben von der Buchhandlung Kedem, Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 8, herausgegeben.

SPORT.

Ortsgruppe Berlin des R.J.F. stellt einen Meister.

(JPZ) Berlin. An den Kampfspielen in Köln a. Rh. beteiligte sich auch die Jiu-Jitsu-Gruppe der Ortsgruppe Berlin des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten. Es gelang Rosenthal, im Fliegengewicht den ersten Platz zu belegen und damit die Meisterwürde zu erringen, ein zweiter Teilnehmer namens Jacoby besetzte den dritten Platz in einer anderen Gewichtsklasse.

Erich Levi (Essen) Deutscher Schwergewichtsmeister. Bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft in Frankfurt a. M., wurde das Mitglied des Athleten-Klub 88 und des „Hakoah-Essen", Erich Levi, Deutscher Meister im Schwergewicht des D.A.S.V.

Schwimm-Meisterschaft der Hakoah-Wien.

(JPZ) Wien. Das Schwimmen „Quer durch Wien" brachte der Sektion des Sp.-Cl. Hakoah einen gewaltigen Erfolg, denn die Herren- und Damenstrommeisterschaft fiel an den jüdischen Verein, für den Herr Guth und Frl. Löwy erfolgreich blieben. Die Veranstaltung wurde von Hunderttausenden von Zuschauern zu beiden Seiten des Donaukanals verfolgt.

Emigration, Reise und Verkehr.

Genf. Das Komitee für Verkehr beim Völkerbund faßte in einer Sitzung Beschlüsse, die sich auf folgende Fragen beziehen: 1. Beschaffung von Ueberfahrtbilleten für Emigranten. 2. Durchsetzung von Einheitspässen für Staatenlose. 3. Die Verleihung der Rechtsgültigkeit für solche Pässe in allen Ländern.

300 Hafenemigranten dürfen nach Kanada kommen.

(JPZ) Montreal. Die kanadische Regierung gestattet, daß 300 Emigranten, die infolge der amerikanischen Einwanderungsbeschränkung in den Häfen Hamburg, Bremen, Libau, Riga usw. sitzen geblieben sind, demnächst nach Kanada gebracht werden.

Die erste Fahrt des neuen Oceanriesen „Roma". Der Dampfer „Roma", den die Navigazione Generale Italiana erbauen läßt, geht seiner Vollendung entgegen und wird am 21. September d. J. seine Jungfernreise von Genua nach Neapel und New York antreten. Mit der Indienststellung dieses Oceanriesen, der nicht nur der größte Dampfer der italienischen Handelmarine ist, sondern auch das größte Schiff, welches die blauen Wogen des Mittelmeeres durchkreuzen wird, hat die Navigazione Generale Italiana die Weltflotte um einen Dampfer bereichert, der mit den neuesten Errungenschaften der Schiffstechnik ausgerüstet ist und auch über die modernste und konfortabelste Ausstattung verfügt. Die Ausmaße des Dampfers sind folgende: Länge 215,25 m, Breite 25,20 m, Höhe 25,20 m. Das Schiff ist mit Oelfeuerung ausgestattet und erreicht eine mittlere Schnelligkeit von 22 Meilen; es wird die Strecke Italien-New York also in ca. 8 Tagen zurücklegen.

In Tel-Aviv wird demnächst ein neuer Personenbahnhof im Westen des gegenwärtigen Bahnhofes errichtet werden. Der letztere bleibt als Güterbahnhof bestehen.

Geschäftliche Notizen.

125-jähriges Geschäftsjubiläum.

Bern. Das besteingeführte Gold- und Silberwaren-Geschäft der **Gebrüder Pochon** in Bern, Marktgasse 55, feiert in diesen Tagen das 125-jährige Geschäftsjubiläum. Seit der Geschäftsgründung mußten die Lokalitäten zwei Mal gewechselt und größere bezogen werden, da die immer zunehmende Entwicklung gebieterisch eine Geschäftsvergrößerung forderte. Die sehr solide Tradition und in Verbindung damit auch die Spezialität der Firma, die in der sorgfältigen Weiterpflege der alten Berner Stilarten in handgetriebenem Silbergeschirr und Tafelbesteck besteht, haben der Firma Gebrüder Pochon, die in jeder Weise aufs wärmste empfohlen sei, das wohlverdiente Zutrauen des Publikums in weitem Maße erworben und erhalten.

Die „Waz"-Zahnbürste zeichnet sich durch eine geschickte Anordnung der Borsten aus, welche eine gründliche Reinigung der Zähne garantiert. Die Borsten der Waz-Bürste fallen nicht aus, weshalb eine lange Gebrauchsmöglichkeit der Bürste vorhanden ist. Die Zahnbürste, welche in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist, wird für Kinder und Erwachsene geliefert in verschiedenen speziell konstruierten Größen, deren Preise vorteilhaft zu nennen sind.

שומרי שבת

Jüdische Stellenvermittlung in der Schweiz, Centrale Zürich.

Kostenlose und diskrete Vermittlung sabbatfreier Stellen für kaufmännische, gewerbliche und häusliche Berufe. Jede freiwerdende Stelle melde man sofort an obige Adresse an die Centrale **Zürich, Postfach Selnau.**

Stellen werden gesucht von: jg. kfm. Angestellten (Konfektion) dtsch. u. etwas franz. für Lagerposten oder Reise. Studentin für Hilfsarbeiten.

Stellenangebote: Kfm. Lehrling nach Zürich (Kleiderfabrik). Kfm. Lehrling nach Zürich (Maschinenbranche).



Wochen-Kalender.



Juli	1926	Av	אב	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
23	Freitag	12	יב	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
24	Samstag	13	יג	ואתחנן,	שבת		
25	Sonntag	14	יד	שבת נחמו	morgens	8.30	7.45
26	Montag	15	טו	ט"ו באב	מנחה	4.00	4.00
27	Dienstag	16	טז		Ausgang	8.55	8.55
28	Mittwoch	17	יז		Wochentag:		
29	Donnerstag	18	יח		morgens	7.00	6.30
30	Freitag	19	יט		abends	7.00	6.50

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.55	Endingen und Lengnau	8.55	St. Gallen	8.57
Winterthur	8.55	Basel u. Bern	9.05	Genf u. Lausanne	9.05
Luzern	9.00			Lugano	8.55

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Jakob Selig Spiegel-Parnes, in Zürich.

Verlobt: Frl. Annie Kahn, Zürich, mit Herrn Armand Haas, Basel. Frl. Minna Sondheimer, Frankfurt a/M., mit Herrn Leopold Hasgall, Gailingen.

Verheiratet: Herr Saly Schwarz mit Frl. Sara Luks, beide in Zürich. Herr René Geissman, Morges, mit Frl. Lucy Meyer, Yverdon. Herr Klemon mit Frl. Annj Jakubowitz beide in Melbourne (Australien). Herr Lehrer, mit Frl. Alma Jakubowitz, beide in Melbourne (Australien). Herr Adler, mit Frl. Lenj Jakubowitz, beide in Melbourne (Australien).

Gestorben: Herr Emanuel Veit Weil, 78 Jahre alt, in Zürich. Herr Daniel Levy, 55 Jahre alt, im Altersasyl Hegenheim.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.